

Beginn der Romanisierung Beispiele

Namen

[> Vertiefungsblatt 21: Sprache und Schrift]

In wichtigen Bereichen begann die Romanisierung ganz gezielt. So traten etwa an Stelle der Druidenschulen neue Schulen, wo der Oberschicht römisches Gedankengut nahegebracht wurde. Das Militär war an der Romanisierung beteiligt.

Unter der einheimischen Nobilität muss es bald eine starke römerfreundliche Partei gegeben haben, welche sich den römischen Sitten und Gebräuchen angepasst hat. Das zeigt sich an den Personennamen: Die Gallier [> Vertiefungsblatt 5: Kelten und Gallier] trugen gewöhnlich nur einen persönlichen Namen, die Römer hingegen deren drei.

Während der ganzen römischen Zeit wurde weiter-

hin keltisch gesprochen. Manche Ortsnamen, welche keltische Endungen aufweisen, gehen auf diese Zeit zurück:

- *dunum* (keltisch «Zaum»)
- *magus* (keltisch «Feld»)
- *briga* (keltisch «Hügel»)

Grosse Teile der Bevölkerung müssen zweisprachig gewesen sein. Zweisprachigkeit führt zu Mischworten und zu hybriden Namen wie *luliomagus* (Schleitheim SH), das aus dem römischen *Iulio-* und dem keltischen *-magus* gebildet ist. Die Übersetzung der keltischen Wörter ist dank dem Insel-Keltischen möglich – vor allem in Irland hat sich vieles vom Altkeltischen bewahrt.

Schiffereiwesen

Im handwerklichen Bereich lässt sich das Weiterleben der keltischen Kultur besonders gut nachzeichnen, so etwa im Schiffereiwesen: Die Helvetier [> Vertiefungsblatt 6: Die Helvetier] haben Einbäume und auch aus Planken zusammengesetzte Kähne gebaut. Typisch keltisch ist die Vernagelung der Spanten. Ähnlich konstruierte Bootstypen zurückgehende Schiffe verkehrten noch im Mittelalter und sogar bis in die Neuzeit.

Das keltische Schiffereiwesen hat in römischer Zeit weiterhin eine erhebliche Rolle gespielt [> Vertiefungsblatt 7: Galloromanen (Rückseite)]. Wahrscheinlich wurde der ganze Lauf der Aare von Koblenz über Solothurn und Bern bis Thun genutzt sowie das Seen-

gebiet mit Murten-, Neuenburger und Bielersee befahren. Dies entspricht der in der Antike üblichen Art, für den Transport von schweren Waren die Wasserwege so weit als möglich auszunützen. Dazu gehörte auch der Transport von Eisenbarren.

Im Jahr 1977 wurden 16 Barren dicht beieinander im Lauf der alten Zihl bei Schwadernau BE gefunden. Die Barren von doppelpyramidenförmiger Gestalt wiegen um 6 kg. Diese Form war seit der Hallstattzeit gebräuchlich. Die 16 Barren, welche zusammen über 94,5 kg wiegen, also etwa 300 römischen Pfund (à 327 g) oder 150 gallorömischen Pfund entsprechen, müssen als Bündel geschnürt ins Wasser geraten sein.

Keramik

[> Objekte 3–6: Keramik (Fragmente)]

Im helvetischen Gebiet wurde bald die neue römische Keramik, vor allem die rot glänzende *Terra Sigillata*, nachgeahmt [> Objekt 3: TS]. Schon im 1. Jahrhundert n. Chr. entstanden in der Schweiz auch lokale Erzeugnisse. Später wurde auch Relief-*Sigillata* produziert. Dabei kann eine West- und eine Ostgruppe unterschied-

den werden, wobei im Verbreitungsbild die Napfscheide spürbar wird: Man kann zwei Handelsgebiete [> Vertiefungsblatt 15: Handel in römischer Zeit] erkennen, deren Zentren im Westen Lausanne VD, Avenches VD und Bern-Engehalbinsel und im Osten Augst BL, Baden AG und Vindonissa AG waren.

Religion**[> Vertiefungsblätter 16-20]**

Auf kulturellem Gebiet sind die Römer geschickt vorgegangen, insbesondere im religiösen Bereich. Die einheimische Religion ist nicht einfach verboten und der neue Kaiserkult aufgezwungen worden, sondern sie wurde langsam umgewandelt und an die römische Art angepasst. Den einheimischen Göttern wurden entsprechende römische Götternamen vorangestellt (aus dem helvetischen Kampf-gott *Caturix* entstand *Mars Caturix*), oder man ersetzte sie ganz durch das römische Äquivalent (*Iuppiter* für *Taranis*). Diesen Vorgang nennt man *Interpretatio Romana*.

Die wichtigste göttliche Dreieheit war Mars, Apollo und Minerva. Merkur, respektive die entsprechende Gottheit einheimischen Namens, scheint der bedeutendste Gott geblieben zu sein. **[> Objekt 10: Merkur]**

Die Einbeziehung der einheimischen Religion durch die Römer hatte aber auch ihre Grenzen. Die mächtige und von aussen nicht durchdringbare einheimische Priesterschaft der Druiden war den Römern gefährlich geworden. Augustus untersagte den römischen Bürgern die Teilnahme an der *religio Druidarum*. Schliesslich wurde das Druidenwesen von Tiberius ganz verboten. Die Druiden scheinen aber im Untergrund weitergewirkt zu haben. In der späteren Zeit ist auch von Druidinnen die Rede.

Die alte keltische Zurückhaltung gegenüber der schriftlichen Fixierung lockerte sich unter dem römischen Einfluss allmählich. Inschriften und Bildwerke zeigen eine Vielzahl von alten Gottheiten, die vorher nicht bild- oder namhaft gemacht werden konnten. Dazu gehört der gallische Radgott (*Taranis*), der mit dem römischen *Iuppiter* zu vergleichen ist. Rädchenamulette waren weiterhin geläufig.

Keine guten Entsprechungen im römischen Kult finden sich zu gallischen Fruchtbarkeitsgöttinnen und zur *Epona*. Die Pferdegöttin *Epona* (*epo-* = keltisch «Pferd») wird in zahlreichen Inschriften und Skulpturen der Schweiz dargestellt. Diese wurden v.a. an wichtigen Verkehrswegen gefunden. Zwei Gottheiten sind auf Statuetten des bekannten Fundes von Muri BE nament-

lich genannt: die *dea Naria* und die *dea Arti*. Der helvetische Kriegsgott (*Mars*) *Caturix*, der Spender von Sieg und Beute, wurde im 2. Jahrhundert n. Chr. auch von einer helvetischen Truppe am Limes verehrt.

Bei den Lokalgöttheiten waren manche mit Bergen und Flüssen verbunden. So gab es Alpen und Weggöttinnen sowie eine *dea Aventia* (*Aventicum*) und eine *Genava* (Genf). Jede grössere Siedlung hatte wohl eine örtliche Gottheit. Zur bekanntesten Lokalgöttheit der Schweiz ist der *Poeninus* geworden, welcher dem Grossen St. Bernhard seinen Namen gegeben hat. Auf dem Hospiz wurden bei einem kleinen Tempel neben zahlreichen keltischen Münzen einige Dutzend diesem Gott geweihte Votivtäfelchen gefunden. An alten Opferstätten wurde in römischer Zeit weiter geopfert, so etwa in Port BE, wo ein gut erhaltener römischer Helm gefunden worden ist. **[> Vertiefungsblatt 7: Galloromanen]**

In der keltischen Vorstellungswelt gab es verschiedene Wesen, welche an Feen und andere Schutzgeister erinnern. Dazu gehören die Sulevianen, die z.B. in einem Tempelchen auf der Engehalbinsel bei Bern verehrt worden sind. Stark verbreitet waren auch die Muttergottheiten (*matres, matronae*). Diese göttlichen Heilmütter halfen bei der Geburt mit und beschützten das Heranreifen der Kinder. Nicht ganz sicher sind verschiedene Identifikationen von Göttern mit Ortsnamen. Dazu gehört Biel von *Belenos*.

Von den Kelten wurden auch die Gestirne verehrt, v.a. Sonne und Mond. Für bestimmte Gottheiten fehlen Personifizierungen. Es ist auch mit Tabuisierungen zu rechnen. Trotz der besseren römerzeitlichen Überlieferung kennt man deshalb nur einen Ausschnitt aus der einheimischen Götterwelt. Neben Eber und Hirsch ist der dreigehörnte Stier als heiliges keltisches Tier mehrfach belegt. Allgemein sind die keltischen Gottheiten nicht so gut wie die römischen zu charakterisieren, weil ein- und dieselbe Gottheit mehrere Zuständigkeitsbereiche vereinigen und sich wandeln konnte. Die Bedeutung einheimischer Götter ging nicht zurück, sondern trat im 2. Jahrhundert n. Chr. wieder stärker hervor.